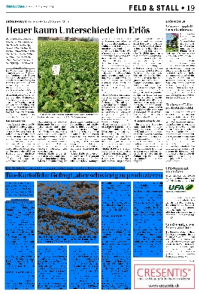
Datum: 08.12.2012

Schweizer Bauer

«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 39'821 mm²

ACKERBAU: Bio-Kartoffel-Tagung am Forschungsinstitut für Biologischen Landbau FiBL

Bio-Kartoffeln: Gefragt, aber schwierig zu produzieren

MARKUS SPUHLER

Coop könnte mehr Bio-Kartoffeln absetzen. Dazu müsse aber die Preisdifferenz zu konventioneller Ware verkleinert werden.

Es bestehe ein grosses Marktpotenzial für Bio-Kartoffeln, ist Christian Sohm, Einkaufsleiter Früchte und Gemüse bei Coop, überzeugt. Um dies auszuschöpfen, müssen aber die innere und die äussere Qualität verbessert, die Versorgung ganzjährig gewährleistet und gleichzeitig die Preisdifferenz zu konventioneller Ware zwingend verkleinert werden. Das sind hohe Ansprüche, denn der Bio-Kartoffel-Anbau ist eine besondere Herausforderung. Es stehen nur sehr wenige Hilfsmittel zur Verfügung, um die Krankheiten und Schädlinge direkt zu kontrollieren, welche die Qualität und die Lagerfähigkeit beeinträchtigen und den Ertrag an vermarktbarer Ware schmälern. Für die vielen Probleme gibt es viele Lösungsansätze. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht ist, dass diese meist noch lange nicht praxisreif sind.

Drahtwürmer dezimieren

Ein Beispiel sind die Drahtwürmer. Giselher Grabenweger von Agroscope Reckenholz erforscht die lästigen Schädlinge intensiv. Indirekte Massnahmen wirken nur sehr beschränkt, da die Tiere sehr anpassungsfähig sind. Zur Vorbeugung ist aber wichtig, Risikoflächen mit Drahtwurmvorgeschichte zu meiden. Intensive Bodenbearbeitung kann eine gewisse reduzierende Wirkung haben. Diese muss jedoch früh im Herbst oder spät im Frühjahr geschehen, da die Drahtwürmer bei kalten Bedingungen in tiefere Bodenschichten vordringen. Die Kartoffeln sollten in der Fruchtfolge nicht zu nahe an der Kunstwiese stehen, denn Wiesen sind die bevorzugten Lebensräume der Drahtwürmer. Effektive Bekämpfung von akutem Befall während der Anbauphase werden für den Bioanbau derzeit erforscht. Bereits Grabenwegers Vorgänger bei ART hatten viele Stämme des Pilzes Metarhizium anisopliae isoliert und auf deren parasitären Wirkung auf die Larven verschiedener Drahtwurmarten getestet. Im Labor waren einige der Stämme in der Lage, einen grossen Teil der Drahtwürmer abzutöten. «Nun forschen wir daran, um den Wirkungsgrad unter Freilandbedingungen zu erhöhen», so Grabenweger. «Dazu untersuchen wir Kombinationen mit bio-aktiven Pflanzeninhaltsstoffen und parasitären Nematoden.» Auch neue Formulierungstechniken würden getestet. Sollte man dereinst ein praxistaugliches Verfahren finden, könnte dies auch im Nicht-Bio-Anbau zum Einsatz kommen. Dort sucht man derzeit fieberhaft nach einer wirkungsvollen Alternative zum Getreidebeizmittel Regent, welches vom Hersteller nicht mehr vertrieben wird.

Anbau ohne Kupfer?

Weit oben auf der Wunschliste von Coop stehen auch «kupferfreie» Kartoffeln. «Der Kup-

ARGUS Medienbeobachtung

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

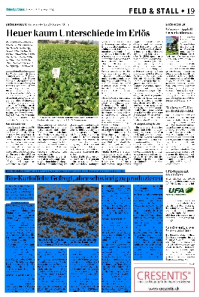
Argus Ref.: 48224574
Ausschnitt Seite: 1/2

Datum: 08.12.2012

Schweizer Bauer

«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 39'821 mm²

fereinsatz ist aus meiner Sicht die Achillessehne des Bioanbaus», mahnt Sohm. Vielversprechendster Ansatz ist aus Sohms Sicht der Anbau von Krautfäule-resistenteren Sorten. Mit Apell, Derby und Naturella waren solche bereits einmal im Anbau, scheiterten aber im Verkauf. Die Suche soll also weitergehen. Der Ball liegt wiederum bei Agroscope. «Dauerhafte Kraut- und Knollenfäuleresistenz ist züchterisch eine Knacknuss», so Thomas Hebeisen von ART. Zudem sei es schwierig, Sorten zu finden, welche den vielen verschiedenen Ansprüchen genügten. Hebeisen plädiert dafür, die Konsumenten für die Problematik zu sensibilisieren. «Wenn man den Schwerpunkt auf die Resistenz und die innere Qualität setzt, bei der äusseren Qualität aber gewisse Kompromisse in Kauf nimmt, wächst die Wahrscheinlichkeit, passende Sorten zu finden.»

Viele Herausforderungen

Mit Jelly, Challenger, Antina oder Innovator kann Hebeisen vielversprechende Sorten für den Bio-Anbau empfehlen. Die Sortenprüfung für den Bio-Anbau soll in den nächsten Jahren noch intensiviert werden. «Besonders im frühreifen, festkochenden Segment werden wir die Praxisversuche ausdehnen», so Hansueli Dierauer, Ackerbauberater am FiBL.

Drahtwürmer und Krautfäule sind aber nur zwei von einem ganzen Strauss von mehr oder weniger ungelösten Problemen im Bioanbau. Weitere Herausforderungen warten unter anderem bei Schorf, Rhizoctonia, Hohlherzigkeit, Schlagschäden oder Erwinia. «Coop ist bereit, sich aktiv an Projekten zu beteiligen, die helfen, den Bio-Anbau zu verbessern und die Preisdifferenz zu reduzieren» betont Sohm.

Natürliche Feinde wie der Pilz Metarhizium anisopliae könnten dereinst für die Bekämpfung von Drahtwürmern zum Einsatz kommen. *(Bild: Christian Schweizer, Agroscope)*